

FDP Fraktion Bornheim Servatiusweg 19-23 53332 Bornheim

Herrn  
Ewald Keils  
Vorsitzender Jugendhilfeausschuss der Stadt Bornheim  
Rathausstraße 2  
53332 Bornheim

Sehr geehrter Herr Keils,

Bornheim, 28. Mai 2018

hiermit stellen wir gemäß §19 (1) GeschO die folgende große Anfrage für die kommende Sitzung des Jugendhilfeausschusses:

**Alexander Schüller**  
Fraktionsgeschäftsführer

FDP Fraktion Bornheim  
Servatiusweg 19-23  
Haus C 2. OG  
53332 Bornheim

fraktion@fdp-bornheim.de  
www.fdp-bornheim.de

T: 0 22 22 99 01 01  
F: 0 22 22 99 44 52

## **Bewertung der Stadt Bornheim: Studie Hochschule Koblenz über die Jugendämter der Bundesrepublik Deutschland**

Nach der Studie der Hochschule Koblenz zu den Allgemeinen Sozialen Diensten (ASD) der Jugendämter, die am 14.05.2018 in Berlin vorgestellt wurde, krankt der Schutz von Kindern und Jugendlichen an einer Überforderung der Jugendämter. Demnach gibt es zu wenig Personal für zu viele Fälle, zu hohen Verwaltungs- und Dokumentationsaufwand und eine unzureichende Ausstattung. Für die Studie im Auftrag des Jugendamts Berlin-Mitte wurden in den vergangenen zwei Jahren 652 Mitarbeiter aus 175 Jugendämtern befragt.

Der Studie zufolge fehlt in vielen Jugendämtern Personal. Derzeit sind den Angaben zufolge rund 13.400 Mitarbeiter im Allgemeinen Sozialen Dienst tätig – dem Bereich, der Kinder vor Gewalt, Verwahrlosung und Missbrauch schützen soll. Wie die Untersuchung der Hochschule Koblenz ergibt, fehlt es vielfach an Personal, um Kindern und Familien die nötige Unterstützung zu geben. So müssten Vollzeitkräfte zum Teil über 100 Fälle betreuen, empfohlen sind maximal 35. Auch fehle es den Mitarbeitern vielfach an Wissen und Erfahrung. Zeit für eine gründliche Einarbeitung sei schlicht nicht vorhanden.

Durch minderjährige Flüchtlinge sei die Fallzahl noch gestiegen. Notwendig seien daher etwa 16.000 zusätzliche ASD-Mitarbeiter bundesweit. Der Studie zufolge bleibt etwa für Hausbesuche bei betroffenen Familien häufig zu wenig Zeit. 58 Prozent der befragten Mitarbeiter der Jugendämter verbringen demnach maximal eine

Stunde bei Terminen in den Familien. Umgekehrt fehle in den Ämtern häufig der Raum für eine geschützte Gesprächsatmosphäre.

Etwa zwei Drittel der Arbeitszeit in den Jugendämtern werde für die Fall-Dokumentation aufgewendet. Nur 37 Prozent entfielen auf Kontakte mit den Betroffenen. Nur jeder fünfte Sozialarbeiter schafft es laut der Studie, die für Fallübergaben und Verfahren wichtigen Gesprächsprotokolle während oder noch am Tag des Gesprächs auszufüllen. Mehr als jeder zweite Fall bleibe mindestens eine Woche unprotokolliert.

Die FDP-Fraktion Bornheim bittet die Verwaltung daher um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wie viele Fälle betreut eine Vollzeitkraft im Jugendamt der Stadt Bornheim aktuell?
2. Haben die Mitarbeiter des Jugendamtes genügend Zeit für vor Ort Termine?
3. Gibt es Räume für eine geschützte Gesprächsatmosphäre?
4. Werden alle Gesprächsprotokolle taggleich erstellt, wenn nicht, wie lange dauert es bis die Protokolle erstellt werden?
5. Haben sie Maßnahmen ergriffen, um den Angestellten den bürokratischen Aufwand zu erleichtern?

Mit freundlichen Grüßen

gez. Elisa Färber und Fraktion.